

Abgibt den traurigen Mut hat, sich noch in einer Verklammerung der Kommunisten als Redner auszureifen, verifiziert, daß er sich einem öffentlichen Gerichtsverfahren nicht entziehen werde. Man wird abwarten müssen, ob er wirklich noch zu finden ist, wenn es tatsächlich zu einem öffentlichen Gerichtsverfahren kommt.

Ich hatte bereits vor der Aufhebung der Immunität erklärt, daß ich mich unter allen Umständen dem Richter stellen werde, daß ich die Übernahme der Untersuchungshaft aber ablehne, da ich die Methoden der Untersuchungshaft, das jahrelange Festhalten in der Haft, das Erschießen auf der Flucht und die sonstigen „angenehmen“ Begleiterscheinungen der deutschen Justiz zur Genüge kenne. Nach der Aufhebung der Immunität fuhr ich im Auftrage der Partei nach Moskau, erklärte aber sofort durch die „Rote Fahne“ und durch besonders Schreiben an den Reichsanwalt, daß ich zum Prozeß überhaupt zur Verfügung stehe. Der Reichsanwalt konnte mich freigelegt erreichen. Das Verhör dauerte vier Tage über ein Jahr. Im Dezember 1922 fuhr ich nach Deutschland zurück und stellte mich dem Reichsanwalt zur Verfügung. Zahlreiche, hunderttausende Vernehmungen folgten vor dem Reichsanwalt, Hunderte von Zeugen waren vernommen worden, die Aktenbündel hatten bereits ungläublichen Umfang angenommen. Die Zeugen, die bereitwillig waren, die Aussagen zu verweigern, meldeten sich auf meine Veranlassung, um auszusagen. Und das Resultat? Im Frühjahr 1923 wurde das Verfahren vom Reichsgericht eingestellt, weil das gegen mich vorliegende Material nach Abschluß der Voruntersuchung noch nicht einmal zur Erhebung der Anklage ausreichte.

Das Verfahren wurde niedergeblich; darüber brachte der „Vorwärts“ natürlich kein Wort.

Wer heute die Vorgänge mit der mühen Sehe, die heute mit dem Tischaufschlag getrieben wird, vergleicht, wird leicht eine Parallele ziehen können mit damals zu heute. Heute wie damals ein Kampf der Arbeiterkraft für die Annahme der politischen Gefangenen, heute wie damals als Antwort der Regierung und ihrer Spießgesellen, der Sozialdemokraten, eine mühe Sehe gegen die Forderung der Kommunistischen Partei, um den Schrei der Massen nach Amnestierung der politischen Gefangenen zu überdönen, heute wie damals darf es den verbissenen Feinden der Arbeiter nicht gelingen, die Amnestierung der politischen Gefangenen zu sabotieren, im Gegenteil, je mehr für mich der Druck der Arbeiterkraft werden, desto werden sie gewiß die Amnestie der politischen Gefangenen erzwingen.

Das wahre Gesicht unserer Minister

Sprit-Weber und Fischelstein-Stresemann
Im geistigen Untersuchungsamt der Bernat-Rutsker-Äffte wurde folgender Brief vorgelesen, der allgemeines verständnisreiches Lachen erregte.

Der Brief stammt aus dem August 1923 und lautet folgendermaßen:
„Sehr geehrter Herr Weber!
Ihre freundliche Aufforderung, in den Ausschüßrat einzutreten, werde ich gern annehmen, vorausgesetzt, daß ich bei der Neubildung der Regierung nicht in die Reichsregierung einträte, was mir natürlich die Tätigkeit im Ausschüßrat unmöglich machen würde.“

So wie mit den besten Grüßen
Ihr sehr ergebener
set: **Gustav Stresemann**“

So lesen sie aus! Wieder einmal ist dokumentarisch bewiesen, daß sich die Politiker in unserer glorreichen Ebert-Republik ganz als die Vertreter irgendwelcher Konzerne und Syndikate fühlen und für gewisse natürlich gut honorierte Wirtschaftskreise Politik und Geschäft im Interesse der betreffenden Wirtschaftskreise, der sie angehören, vernachlässigen.

Der Stresemann-Brief enthält das Wesen der Minister eines kapitalistischen Staates. Es ist Schwindel, davon zu reden, daß diese die „Beauftragten des Volkes“ sind. In Wirklichkeit sind sie die jungen Leute der Schwerindustrie und Großkapitalisten für die sie im entsprechenden Sinne gegen jede Beschäftigung mit dem Volk, das alles „juristisch einwandfrei“ ist, arbeiten. Das Hauptanliegen hat ja diese Bourgeois in ihrer ganzen Kreislage erfüllt!
Nur dadurch, daß die Arbeiter die forumpromierten Minister des kapitalistischen Staates zum Teufel jagen und ihre eigene Macht errichten, werden solche Sumpfschichten unmöglich gemacht.

Liebesgaben auch für die Reeder aus Erwerbslosengeldern!

Aus den Reichsmitteln für produktive Erwerbslosenhilfe wird ohne Rücksicht auf den Reichtum des Reederkapital eine Summe von 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um die für den besten Erwerbslosen nach dem Reichtum auszugeben. Bei näherem Fortsehen entspringen sich diese Erwerbslosengelder. Während der ganzen Dauer sind lediglich 1 1/2 Prozent jährliche Zinsen zu zahlen. Später werden die Zinsen etwas erhöht, sie bleiben aber bei 20 Millionen Mark unter dem jetzigen Reichsbankzins. Die Reeder brauchen erst in zehn Jahren abzahlen zu werden. Es ist zweifelhaft, ob sie überhaupt zurückzahlen werden. Aber ganz abgesehen hiervon, bedeutet die Kreditierung ungeheure Schenkungen an die Reeder als Finanzisten. Diese Schenkungen an die Reeder reichen sich würdig an die Schenkungen an die Rüstkonzerne an.

Die Ohnmacht der sächsischen SPD-Opposition

Dresden, 5. Februar.
Hier fand eine Sitzung der sozialdemokratischen Landesinstanzen statt. Es wurden neue Vorläufer zur Bildung des sächsischen Ausschüßes beschlossen, die dem Parteivorstand unterbreitet werden sollen. Am gleichen Tage wurde eine von 25 Delegierten bestellte sozialdemokratische Parteikonferenz von Groß-Deutschen abgehalten. Nach längerer erregter Debatte wurde mit allen gegen etwa 20 Stimmen folgende Beschlüsse angenommen:
Die Delegiertenversammlung am 2. Februar erklärt, daß das Verhalten der 23 Landtagsabgeordneten eine fortgesetzte Schädigung der proletarischen Parteien und der sozialdemokratischen Partei bedeutet. Sie billigt das Verhalten der Genossen und der Fraktionsminderheiten, die im Landtage als die einzigen Vertreter sozialdemokratischer Grundkräfte gelten. Im Interesse der gesamten sozialdemokratischen Partei Deutschlands muß von Parteivorstand erwartet werden, daß er für die Wiederherstellung der durch die 23 Landtagsabgeordneten mit sich getriebenen Parteidemokratie und Parteibildung sorgt.

Der Konflikt in der sächsischen Sozialdemokratie zieht sich nun schon in der Öffentlichkeit mindestens ein halbes Jahr hin, ohne daß die sogenannte Opposition bis jetzt zu ihrem Ziel gelangt wäre. Wir haben schon oft auf die Differenzen in der sächsischen Sozialdemokratie hingewiesen und haben gesehen, wie die Opposition auf Beilegung der 23 letzten sächsischen Landtagsabgeordneten aufmerksam gemacht.

Allein die Kommunisten kämpfen für den Achtstundentag

Rede des Genossen Schük im Reichstag

Reichstagsabgeordneter vom 3. Februar.
Präsident Eöbe eröffnet die Sitzung um 2.22 Uhr. Das Abkommen mit der Tischgesellschaft über Erleichterungen im Grenzverkehr wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Vorsitzende fasst zusammen mit dem Auswärtigen Ausschüß über die Verhandlungen über den Achtstundentag. Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

Der Antrag des Genossen Stecker wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf folgt die Beratung der Tagesordnung der Genossen Stecker über den Antrag, die Ausführung der Verhandlungen über den Achtstundentag in die Hände der Arbeiter zu legen.

stundentag ratifizieren will. Ich erinnere daran, daß gerade ein würdiger Vertreter der Partei von Herrn Dillmann damals in radikalen Tönen der Arbeiterkraft sagte:

„Wenn uns wieder einmal in Deutschland der Achtstundentag ergrübt werden sollte, dann werde ich mich aufhängen.“

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Der Betreffende lebt aber heute noch fröhlich, und Herr Dillmann besitzt die Unverletzlichkeit, am Schluß seiner heutigen Rede zu betonen, daß die Sozialdemokratie mit allen ihr verfügbaren Mitteln dafür sorgen will, daß die Arbeiterkraft wieder zu ihrem Rechte kommt. Das mag die Sozialdemokratie angeht, daß die Genossen, daß zu gleicher Zeit, nur in einer anderen Form die Angehörige ihrer Partei aus den Gemerkschaften im Vergangenen der Vergangenen Interessen zusammenfassen und über das Arbeitszeitabkommen verhandeln. Was dort verhandelt wird und was man dort wieder der Arbeiterkraft beibringen will, ergibt sich von selbst aus dem „Vorwärts“, in dem erklärt wird, daß die Genossenschaftsführer bereit sind, aus Gründen nationaler Sicherheit, im Interesse des bedrohten Profits des deutschen Kapitals, unter Tage wohl die Siebenstundentage im Vergangenen einzuführen, aber darüber hinaus natürlich eine halbe Stunde mehr zu verlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Aus den Betrieben

Hallo! Belegschaften - wie stehts mit einer Distulion?

Die sozialdemokratische Presse hat die Einnahme der Arbeiterkassen zusammen, daß sie die Regierungsgeländer des Ministerpräsidenten Braun, der nicht allein die antimonopolistischen Wirtschaftsminister und die monarchistischen Welfen, sondern auch die sozialdemokratischen Parteiführer als Hauptkapitalisten des Reiches und Unterführer anwirft, billigt und gutheißt.

Die „Magdeburger Volksstimme“ ist sogar auf den Einfall gekommen, die Betriebe zur Unterstützung eines sozialdemokratischen-antimonopolistischen Reiches-Kabinetts zu mobilisieren. Das Magdeburger SPD-Organ hält überhaupt durch den Einfluß sozialdemokratischer „Aufklärung“ die Arbeiter für den Kampf verblödet, daß ihnen zugunsten werden könnte, ihre eigenen Feinde auf die Regierungspolen zu bringen. Es lächerlich.

Es kommt aber darauf an, daß die Arbeiter in den Betrieben den Kampf um Preußen mitführen. In dieser Zeit muß auf die Kommunisten gedrückt werden. Die kommunalistischen Landtagsabgeordneten sind an den Befehl der Zentrale gebunden, sie können nur zur Kenntnis gebracht werden, wenn ihre eigenen Anhänger sie zu dem Zweck des Bündnisses mit den Deutschnationalen anzuweisen. (1) Es wird den sozialdemokratischen Arbeitern nicht schwer fallen, daß sie, weil sie ihre Stimme den Fies und Komforten gegeben haben, die Verantwortung für deren Tun und Unterfallen mit übernommen haben. Sie haben jetzt die Pflicht, ihre Benutzten im Preussischen Landtag zur Ordnung zu rufen.

Die aus dem Verhalten der Kommunisten im Landtag der gesamten Arbeiterkassen bestehenden Gefahren sind so groß, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten, die ihre von der Arbeiterkassen erhaltenen Mandate benutzen, um den Deutschnationalen die Macht in Preußen auszuliefern.

Freudlich, du siehst! denn die sozialdemokratische Presse, die Sozialdemokraten, die bereit sind, den Verbündeten der preussischen Junker, den Stimmesparteiern wie den welfischen und antimonopolistischen Monarchisten die „Macht in Preußen“ auszuliefern, müssen mit ihrem bösen Wandel, die Kommunisten als Reaktionsbeförderer zu verdächtigen, entlassen werden.

Die Kommunisten haben ihr Verhalten im Preussischen Landtag nicht zu scheuen. Sie sind jederzeit bereit, sich vor der Masse, vor allem vor den Belegschaften, zu rechtfertigen, warum sie die Barmarkanten auf preussischen Ministerien mit derselben Energie wie alle anderen Lebewesen der Arbeiterkassen bekämpfen. Wollen die Sozialdemokraten diese Rechtfertigung vor den Belegschaften der Kommunisten nicht bereit.

Die Belegschaft des Bauhandwerks fordert Lohnerhöhung, Abkündigung und Annetie

(Von unserem Betriebsberichterfasser)

Am 1. Februar fand eine vom SWB einberufene kombinierte Belegschaftsversammlung des Bauhandwerks statt, die zur Beschlusse war. Der Bericht über die Verhandlungen wurde mit Zustimmung entgegengenommen. Die Verhandlungen mit der Mansfeld AG. sind abgeschlossen. Folgende Entschlüsse wurden angenommen:

Die am 1. Februar 1925 vom SWB einberufene kombinierte Belegschaftsversammlung des Bauhandwerks nimmt Kenntnis von den Lohnerhöhungen und erklärt:

Die Mansfeld AG. zahlt Löhne, die in keiner Weise ausreichen, um auch nur die notwendigen Lebensmittel anzuschaffen. Die fünfprozentige Lohnerhöhung vom Dezember ist weit überholt durch die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Arbeiter fordern eine unerwartete, der einstimmig gefasste Beschluß der Kantinens- und Betriebsräte am 4. Januar in Sendborn, den Mantelstanz und das Arbeitseinstellen zu kündigen, wird aufgehoben. Wir erklären, daß die Spitzverbände für folgende Forderungen einzutreten haben:

1. Für Abkündigung und Friedensrentenlohn
2. Für Verrückung des Reichsnappschaffsgeleges
3. Für Verrückung des Betriebsrätegeleges
4. Für Annetie aller politischen Gefangenen.

Für diese Forderungen treten wir geschlossen ein und verprechen, jeden einzelnen Kameraden, der noch nicht organisiert ist, den freien Gewerkschaften zuzuführen.

Ueber die vorstehenden Forderungen wurde auf Antrag einzeln abgestimmt. Bei der Abstimmung über Punkt 4 stimmten einige SPD-Leute dagegen!

Das Vorgehen der Belegschaft des Bauhandwerks muß in allen anderen Betrieben Nachahmung finden. Betriebs, Arbeiter, kämpft um Lohnerhöhung und Arbeitseinstellung, kämpft um die Freilassung der politischen Gefangenen! Krieger mit dem jetzigen Eifer!

Das Leben der Arbeiter in den Schradendörfern

(Von unserem Arbeiterberichterfasser)

Die sogenannten Schradendörfer sind Herzberg, Geiersmühl, Gröden, Hirschfeld, Großhämig usw. und liegen im Kreise Liebenwerda. Hier gibt es viele Leute, die zur Miete wohnen und auf Fabrikarbeit angewiesen sind; andere betreiben nebenbei etwas Landwirtschaft. Mancher Bauer hat nicht imstande, seine Ausgaben decken zu können, so daß er auch noch auf Fabrikarbeit gehen muß. Die Fabriken und Wohnhäuser liegen aber meist sehr weit auseinander, und zwar sechs bis zwölf Kilometer, die die Arbeiter täglich, also zweimal, zurücklegen haben. Eine Bahn gibt es nicht, nur wer ein Fahrrad hat, kommt rascher zum Ziel. Die Beschäftigtenstellen sind die Güterverwaltung, die Maschinenfabrik, die Holzfabrik, die Holzgerben von Döllingen, Müdenberg, Bodwitz, Kleina und Lauchhammer, ferner die fast im Mittelpunkt gelegene Grodenberg Tongrube. Solange die achtstündige Arbeitszeit eingehalten war, war es den Arbeitern und Häusern möglich, in der freien Zeit ihr bißchen Geld zu beschaffen. Die Beschäftigtenstellen sind die Güterverwaltung, die Maschinenfabrik, die Holzfabrik, die Holzgerben von Döllingen, Müdenberg, Bodwitz, Kleina und Lauchhammer, ferner die fast im Mittelpunkt gelegene Grodenberg Tongrube. Solange die achtstündige Arbeitszeit eingehalten war, war es den Arbeitern und Häusern möglich, in der freien Zeit ihr bißchen Geld zu beschaffen. Die Leute mühen sich mühsam um Arbeit und kommen spät abends müde zurück, so daß sie ihre Kinder fast die ganze Woche nicht zu sehen bekommen. Und so vergeht Tag für Tag, Woche um Woche, Monat um Monat. Das bißchen Sonntag braucht der Arbeiter, um mal auszuholen zu können und zu Hause die notwendigen Arbeiten zu verrichten. Wahrscheinlich ein Leben, das zum Himmel führt!

Traurig recht es in Bezug auf Organisationsverhältnisse aus. Infolge der reformistischen Gewerkschaftsarbeit waren viele Arbeiter aus der Organisation ausgestiegen. Doch ist ein Teil bereits wieder

dorthin zurückgekehrt. Der andere Teil muß das Isorot nachholen. Und wie sieht es in politischer Hinsicht aus? Es sind hier die zwei Extreme vertreten: Kommunismus und Deutschnationalität. Die Kommunisten haben keine letzten Stand, denn Julius und Polizei sind Isorot abgelehnt. Die Sozialisten hat überhaupt genommen. Sogar ein harmloses Dummhändchen ist nach Tage lang unschuldig freigesetzt worden. Trotzdem geht es aber vorwärts.

Arbeitsgenossen! Wenn es in unserem schwarzen Winkel vorwärts gehen soll, und das muß es wieder, dann müssen sich alle einheitlich betätigen, nicht nur in der Gewerkschaft, auch in der kommunistischen Partei, der einzigen Arbeiterpartei. Es muß, wie anderwärts auch, wieder frisches Leben in die Arbeiterkassen pflanzern, es muß in Betrieb und Gewerkschaft die rote Front aufgerichtet werden zum Kampf gegen das Isorot und übermäßig gewordene Unternehmern. Die nächsten Wochen und Monate werden für die Arbeiterkassen schwere Kämpfe bringen - rüsten wir uns beizeiten, dann ist der Erfolg gewiss!

Mißstände in der Leblafrit Gärar & Lorenz Halle

(Von unserem Betriebsberichterfasser)

Anfangs von Schäften eines Arbeiters nach dieser Lage eine Arbeiterin an Aufhebung bemängelt zu können. Sie mußte sofort in die Klinik gebracht werden. Dort lag sie über einen Tag bewegungslos. Der Grund zu dem Vorgang war, daß der Arbeiter A. zu einem Vorgehen gelang war, um die Arbeitsmädchen anzuschuldigen, sie kamen zu spät zur Arbeit, gingen früher weg und allerhand anderes Koll. Das hatte die Arbeiterin so aufgeregt, daß sie zumutend. Ein Arbeiterin, die sich selbst dabei den Ausbruch gebracht haben: „Schüttel ihr einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf, dann wird sie schon wieder zu sich kommen!“ Hui! Zeu!

Auch mit der Einführung wird allerhand Schindluder getrieben. Der viel arbeitet, bekommt wenig Lohn, und umgekehrt. Frauen sind zum Beispiel beim Eisenhüttenbetrieb beschäftigt. Es machen 18 Pf. pro Kilo ausgemacht. Weil nun aber eine Frau zu viel

gearbeitet hatte, bekam sie statt 18 nur 12 Pf. So werden die Arbeiterinnen um den vereinbarten Lohn betrogen. Wer nicht zu viel arbeitet, bekommt die 18 Pf. Die Mischlinge kommen daher, daß der Betrieb in erster Linie eine Stahlhütte wurde ist. Nach der Betriebsrat besteht aus Stahlhütte. Die anderen Beschäftigten, die nicht im Stahlhütte sind, sollten sich schleunigst in der Gewerkschaft organisieren, dann wird es auch dort bald besser werden.

Kein Betrieb ohne Betriebsrat

Der Deutsche Werkbund“ berichtigte vor kurzem ohne Entscheidung des Gewerbegerichts vom Barmen gegen die Firma Bornert & Co. Diese Firma hat den Betriebsratsmitgliedern ihres Betriebes für jede Stunde, die sie den Betriebsratsangelegenheiten widmen müßten, die Löhne gekürzt. In der Begründung ihres Vorgehens erklärte sie:

„Es mag der Fall gewesen sein, daß anfänglich bei der Einrichtung des Betriebsrates ununterbrochen und unvermündet immer wieder Änderungen nötig waren, die den Betriebsratsmitgliedern gegenüber der Einrichtung der Betriebsräte eingetreten. Hierbei ist die Tatsache, daß es selbst Betriebe größeren Umfanges ohne Betriebsräte gibt.“

Die Firma hat vollkommen recht. Das sagen wir als Kommunisten. Wenn der Arbeiterkassen nicht klar ist, daß sie um die Einrichtung der Betriebsräte ununterbrochen und unvermündet immer wieder kämpfen muß, wird das Werk vom 13. Januar 1925 zu Ende gebracht. Damals wurden die revolutionären Betriebsräte mit Hilfe der Reichsbannerpartei, Unternehmer usw. SPD, in Behinderung der Ruhe und Ordnung im Betriebe verwandelt. Werden im Jahre 1925 die Betriebsräte in größerem Umfange von der Reichsbannerpartei, SPD, beschützt, dann wird diese Einrichtung ein Stück zu Grunde getragen vom gesamten Reichsbanner, von den Arbeitern und der SPD.

„Es lautet unsere Forderung: In jedem Betrieb ein Betriebsrat, d. h. in jedem Betrieb ein revolutionärer Betriebsrat! Wenn ein SPD-Betriebsrat besteht, hat die Forderung zur Begründung der gesamten Betriebsratsinstitution.“

Unser Betriebsrat! Wie ist er? Wie soll er sein?

Eine Rundfrage an alle Hand- und Kopiarbeiter!

Von Zeit zu Zeit veranstaltet die bürgerliche Presse Rundfragen:

Wer ist die schönste Frau von Europa?

Oder:

Wie ersalte ich meine Figur?

Oder:

Wie richte ich mein Herrenzimmer ein?

Es sind alles Fragen, kennzeichnend für die Welt der Nichtstuer und Parasiten. Diese Welt hat keine anderen Sorgen.

Die Rundfragen der bürgerlichen Presse sind daher nicht an Diä gerichtet, Arbeiter, Angestellte und Beamte, sondern an die Herren Doktoren und Professoren, die großen Hofsaubereiter und Schieber, an die Abgeordneten, Regierungsräte, Oberregierungsräte und Minister, an die Freunde und Aufsteiger der Barmas und anderer Großkapitalisten.

Nur ab und zu, als Kennermischer, kommt die Antwort eines einfachen Proleten zum Vorschein, um zu zeigen, wie großes Interesse man für das „Volk“ hat.

Wir, der „Klassenkampf“, sind ein Arbeiterblatt.

Jeder, der selber arbeitet und ausgebeutet und unterdrückt wird, soll in unserer Zeitung zum Wort kommen, ob Kommunist, Sympathisierender, Gegner der SPD.

Darum richten wir unsere Rundfrage an Euch, Arbeiter, Angestellte und Beamte, nicht an die oberen Zehntausend. Ihr, die Ihr acht, neun, zehn und zwölf Stunden in den Fabriken, Bureaus und Geschäften arbeiten müßt, für jene, die von Eurer Arbeit leben, Ihr sollt sprechen.

Wir fragen Euch nicht nach der schönsten Frau Europas, sondern wir fragen Euch:

Wo drückt Euch der Schuh?

Wieviel Lohn bekommt Ihr?

Wieviel verdient Euer Unternehmer?

Wie groß ist Eure Wohnung?

Wie mocht Euer Chef?

Wie steht es mit Eurer Kleidung und Wäsche?

Wie ist es damit bei Eurer Bekleidung bestellt?

Und wir fragen alle wichtige Frage:

Wie ändern wir diese Zustände?

Was müssen Eure Führer, die Betr. ebsräte, dagegen tun?

Sind sie die geeigneten Führer im Kampfe um andere Lebensbedingungen?

In diesem Weltteil finden im ganzen Deutschen Reich die Betriebsräte wahlen statt. Diese Wahlen sind von weit größerer Bedeutung, als die Reichstagswahlen. Eure Abgeordneten leht Ihr das ganze liebe Jahr nicht, außer bei Neuwahlen, wo sie, mit denselben Verwendungen, die sie noch niemals gehalten haben, um Eure Stimmen betteln. Die Betriebsräte hingegen stehen bei Euch im Betrieb von morgens bis abends, dem ersten Seufzer der Industriellen bis zum Zerbröckeln. Von ihnen hängt es zum großen Teil ab, ob Ihr Euch mit den jetzigen betriebsräteähnlichen Verhältnissen gebt oder Kämpfe um höheren Lohn macht, ob die Schutzvorrichtungen verfallen oder ausgebessert werden, ob die Bestimmungen für Arbeitsschutz beachtet werden oder nicht, ob die Belegschaften freigewerkschaftlich organisiert ist oder unorganisiert und gesperrt der Wohlthät des Unternehmers preisgegeben ist, ob der Betrieb eine Höhepunkt der Arbeiterbewegung oder der Schamacher ist.

Und nun heran mit Einte und Feder zur

Gerichtsprüfung über unsere Betriebsräte!

Der Betriebsrat, das ist Euer Führer im Kampf!

Ob Ihr liegen oder eine Niederlage erleiden werdet, das hängt zum großen Teil davon ab, wen Ihr zum Betriebsrat, zum Führer Eurer Kamps macht.

Darum ist es notwendig, zu den Neuwahlen der Betriebsräte einen Richtmaß auf die Tätigkeit Eurer alten Betriebsräte zu werfen. Standen sie auf Seite des Unternehmers, haben sie mit ihm geknauelt, haben sie Eure Interessen vernachlässigt, verzerrt, oder standen sie auf Seiten der Belegschaft, waren sie der erbitterteste und gehässigste Feind des Unternehmers, haben sie alles für Euch gewagt und schreckten sogar vor dem Heranzurufen nicht zurück? Oder waren es ganz gute Kerle, gingen aber zu plump und tölpelhaft vor? Das hatten sie gute Absichten, waren aber zu langsam und nachlässig? Sagen sie bei Entlassungen einen Keil in die Belegschaft geschoben, indem sie ihnen zusetzten, anstatt die ganze Belegschaft zusammenzuführen, sogar die Arbeiter und Beamten in einer Front mit den Arbeitern gegen das Unternehmertum aufzustellen?

Sagen die Betriebsräte die Verwendungen gehalten, die sie Euch vor ihrer Wahl im vorigen Jahre gemacht haben? Sacht Ihr selbst sie immer genügend unterstütst, wenn sie für Euch Forderungen erhoben? Seht Ihr mitfühlend daran, wenn sie für Euch Forderungen nicht halten konnten?

Sagen sie die kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen, parteilosen Betriebsräte am besten bewährt? Waren die kommunistischen Betriebsräte nur Manneken oder haben sie tapfer Eure Interessen verteidigt? Oder haben die kommunistischen Betriebsräte die gleiche Politik getrieben wie die sozialdemokratischen Betriebsräte? Sagen die sozialdemokratischen Betriebsräte ihren Stand gehalten oder verrieten sie Eure Interessen? Und wie waren sie Arbeiter, Angestellte und Beamte, auf alle diese Fragen sollt Ihr uns antworten, einbeutig, klar und offen. Wenn Ihr es ausdrücklich verlangt, werden wir Eure Namen nicht veröffentlichen. Wir sind ein Kommunistenblatt. Ihr genießt Euch nicht, auch kommunistische Betriebsräte zu kritisieren. Wir treiben keine Selbstweidmordung. Was ist es bei uns ist, was ausgemergelt werden. Nur die besten Kräfte der Arbeiterbewegung sollen bei uns bleiben, keine Aufsteiger und Privatsekretäre. Kritisiert nicht nur an Euren Betriebsräten herum, sondern schreibt gleichzeitig, wie sie es hätten besser machen sollen. Und vergeht nicht, daß der beste Betriebsrat nichts machen kann, wenn ihn die Belegschaft nicht unterstützt.

Ihr wißt, die Tätigkeit des Betriebsrates hängt zur großen Teil vom Verband ab, der hinter ihm steht. Deshalb schreibt auch über die

Gewerkschaftsfrage.

Die Gewerkschaftsbewegung ist zerfallen, international in Amerika und Moskau, national in freigerwerbliche, christliche, Hirsch-Dunckerische und unionistische Verbände. Brauchen wir hier eine gewerkschaftliche Einheitsfront? Wie stellen wir sie her? Was muß der Betriebsrat tun, um diese gewerkschaftliche Einheitsfront zu schaffen, die Zahl der Organisierten zu verzeichnen und ihre Kampfrufe zu steigern?

Bei Euren Antworten beachtet folgende Vorschriften: Beschreibt das Papier nur einseitig und möglichst mit Tinte!

Schreibt nicht mehr als dreißig Druckerzeilen! Schreibt auf das Kuvert ein K. zum Zeichen, daß der Brief die Rundfrage betrifft!

Soweit es sich technisch nur irgend ermöglichen läßt, wird nach unserem alten Grundlag

jede Antwort veröffentlicht.

Ufa-Theater Leipziger Straße
Ab morgen, Freitag, den 6. Februar 1925
Von der Zensur verboten ge-
wesen, nunmehr freigegeben

ist der Gloria-Großfilm der Ufa



Mensch gegen Mensch

Nach dem gleichnamigen Roman von Norbert Jacques
Für dieses ausgezeichnete Filmwerk, welches
Szenen stärksten Eindrucks,
Bilder fabelhaftester Schönheit
bringt, wurde ein Stab hervorragender Filmgenossen
gewonnen. So teilen sich in die Hauptrollen:

Mady Christians
Olga v. Balajeff, Alfred Abel
Georg Alexander
Hans Mierendorff

Norbert Jacques, der Verfasser des Manuskriptes,
weiß seine Ideen auszubauen, zu steigern und mit
dem Feinert des Humors auszugestalten

Sein Dr. Marbois hat die Zuschauer in ge-
spannte Erregung versetzt. Seine mysteriöse
Geschichte „Omnia“ läßt das Publikum
nicht zur Ruhe kommen. Stets neue Ein-
fälle, neue Sensationen würzen die Handlung

Vorführung: Werktags: 4.20 6.20 8.30 Uhr
Sonntags: 3.00 4.50 6.50 8.40 Uhr

Zu den Fischgründen auf Island
Naturaufnahmen
Das Leben der Mäuse. Naturaufnahme
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Ufa-Theater  **Walhalla-Lichtspiele**
Ab morgen, Freitag, den 6. Februar 1925
Das filmische Ereignis für Halle!



Frauenfeinde

Der Original-amerikanische Sitten-
Großfilm mit
Alma Rubens
Lionel Barrymore

Alles, was innerer Spannung und äußerer Spann-
erregung entspricht, ist in diesem Film zusammen-
gefaßt. Bilder von großem bestechender Schön-
heit, Handlungen und glänzende Töne von wahr-
haft orgelähnlicher Harmonie nehmen von Anfang
bis Ende gelassen

Vorführung: Werktags 5.15 8.00 Uhr, Sonntags 3.30 6.10 8.50 Uhr

Auf der Bühne:
Claire Fröhlich

die mondaine Vortragskünstlerin
heitere und ernste Reaktionen
(Vollständig neues Programm)

Margareta Loube
mit ihrem Komiker
Kunst und Humor auf Fahrrädern 153

Original-Walter Hauenstein

Universal-Künstler
produziert sich als:

Meister der Antipoden-Kunst, Schlappseil-Sensation
komischer Jongleur-Balancact in höchster Vollendung
Step- und Grotesk-Tänzer

Täglich zweimaliges Auftreten: Sonntags 5.20 8.00 Uhr
Werktags 7.00 9.50 Uhr

Beginn: Sonntags 3.30 Uhr Beginn: Werktags 5.00 Uhr

Ufa-Theater Alte Promenade
Ab morgen, Freitag, den 6. Februar 1925



Jackie Coogan
in seinem Meisterstück
OLIVER TWIST

Ein Film in 6 Kapiteln nach dem gleichnamigen Roman von
Charles Dickens

Unter den großen Dichtern der Weltliteratur gibt es kaum einen,
der ein so einträgliches Verhältnis für die kindliche Biographie
besitzt hat, wie der englische Romaner Charles Dickens.
Ein Reigen der köstlichsten Kinderrollen zieht in einem Ver-
wehen an uns vorbei. Unter diesen literarischen Schöpfungen,
in deren Mittelpunkt die Gestalt eines Kindes steht, hat „Oliver
Twist“ die größte Popularität erlangt. In allen Ländern der
Erde verdingt man die Geschichte dieses Knaben, der sich unter
den ungünstigsten Verhältnissen der inneren Reibtheit bemächtigt. Das kleine
Waisenkind Jackie Coogan war geradezu prädestiniert,
das Recht dieses Waisenknaben gläubigsten Lesern von jeder
Empfindsamkeit einzuflößen. So fand seine neueste Filmleistung
unter einem glücklichen Stern

Vorführung: Werktags 4.30 6.40 8.50 Uhr
Sonntags 3.00 4.50 6.40 8.50 Uhr
Reinste Fußys Vor 50 Millionen Jahren
2 hochinteressante Kulturfilme
Das Programm ist frei für Jugendliche!
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr



Bezugsleitung für Halle-Mecklenburg
Barren u. Kette: Reichsstraße 14, Fern-
ruf 1473. - Volkshaus Leipziger 107 001.
Barren u. Kette: Reichsstraße 14, Fern-
ruf 1473. - Volkshaus Leipziger 107 001.
Barren u. Kette: Reichsstraße 14, Fern-
ruf 1473. - Volkshaus Leipziger 107 001.

Disziplinäre Halle

Disziplinäre Halle
Vorbericht 28. Alle Disziplinären des Disziplinären OB treffen sich heute abends
8 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im „Volkshaus“. Das Ergebnis einer
jeden Disziplinären ist wichtig.
Disziplinär 11. Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, bei Frau, Mansfelder Straße,
wichtige Disziplinären. Das Ergebnis aller Disziplinären ist wichtig.
Disziplinär 12. Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Eiche“,
wichtige Disziplinären. Alles muß rechtzeitig.
Disziplinär 13. Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“, wichtige
Disziplinären. Alle Disziplinären haben zu entscheiden.
Disziplinär 14. Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“, wichtige
Disziplinären. Alles muß rechtzeitig.
Vorbericht 29. Am Freitag, 6. Februar, findet abends 8 Uhr im „Volkshaus“
eine wichtige Disziplinären statt. Alle Disziplinären haben zu entscheiden.
Vorbericht 30. Am Freitag, 6. Februar, findet abends 8 Uhr im „Volkshaus“
eine wichtige Disziplinären statt. Alle Disziplinären haben zu entscheiden.

Saalkreis

Saalkreis
Tiemitz. Generalsversammlung am Freitag, 6. Februar, 9 Uhr, im „Volkshaus“.
Wannenberg. Mitgliederversammlung am Freitag, 6. Februar, 8 Uhr, im „Volkshaus“.
Tiemitz. Generalsversammlung am Freitag, 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im
„Volkshaus“.

Mansfelder Saalkreis

Mansfelder Saalkreis
Reisenbüschel am Sonntag, 8. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Volkshaus“ für die beiden
Mansfelder Kreise. Alle Disziplinären müssen vertreten sein.

Mansfelder Gebirgskreis

Mansfelder Gebirgskreis
Reisenbüschel am Sonntag, 8. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Volkshaus“ für die beiden
Mansfelder Kreise. Alle Disziplinären müssen vertreten sein.

Kreis Merseburg

Kreis Merseburg
Volkshaus. Offizielle Vollversammlung am Freitag, 6. Februar, abends 8 Uhr,
im „Volkshaus“.
Schöbeln. Mitgliederversammlung am Sonntag, 7. Februar, abends 8 Uhr,
im „Volkshaus“.
Lützenberg. Disziplinären am Sonntag, 7. Febr., abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.
Lützenberg. Generalsversammlung am Sonntag, 8. Febr., nachm. 2 Uhr, „Sonne“.

Kreis Sangerhausen

Kreis Sangerhausen
Sangerhausen. Mitgliederversammlung am Freitag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im
„Volkshaus“.

Kreis Delitzsch

Kreis Delitzsch
Delitzsch. Offizielle Vollversammlung am Freitag, 6. Februar, abends 8 Uhr,
im Volkshaus Berlin.

Kreis Bitterfeld

Kreis Bitterfeld
Bitterfeld. Mitgliederversammlung am Donnerstag, 5. Februar, 8 Uhr, „Zur Tanne“.
Reisenbüschel am Sonntag, 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im Bitterfeld im
„Volkshaus“ für die Kreise Bitterfeld und Müthenberg. Alle Disziplinären
müssen vertreten sein.

Kreis Jeth

Kreis Jeth
Kattmannsdorf. Generalsversammlung am Sonntag, 7. Februar, 8 Uhr, Volkshaus.

Unterbezirk Torgau-Viebnwerda

Unterbezirk Torgau-Viebnwerda
Torgau. Mitgliederversammlung am Freitag, 6. Februar, abends 8 Uhr. Bei
der Mitgliederversammlung findet eine Vorbereitungsarbeit mit den Arbeitsgruppen-
leitern sowie Referenten statt.
Mühlberg. Mitgliederversammlung am Sonntag, 7. Februar, abends 8 Uhr,
im „Volkshaus“.

Kreis Wittenberg

Kreis Wittenberg
Wittenberg. Frauenmitgliederversammlung am Freitag, 6. Februar, abends 8 Uhr,
im Volkshaus. Alle Disziplinären müssen teilnehmen.
Reisenbüschel am Sonntag, 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im Bitterfeld im
„Volkshaus“ für die Kreise Bitterfeld und Wittenberg. Alle Disziplinären
müssen vertreten sein.

Kreis Naumburg

Kreis Naumburg
Naumburg. Offizielle Vollversammlung am Donnerstag, 5. Februar, abends
8 Uhr, im „Volkshaus“.

Versammlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Disziplinäre Halle

Disziplinäre Halle
Volkshaus für Bitterfeld früh um 12 Uhr statt bei den Disziplinären
erschließen.
Wittenberg 16. Disziplinärenversammlung heute abends 10 Uhr im „Volkshaus“,
Wittenberg. Donnerstag, 6. Februar, abends 8 Uhr, Sitzung im „Volkshaus“, Witten-
berger Straße 54.
Freitag, 6. Februar, 8 Uhr, im „Volkshaus“, Mitgliederführerversammlung. Alles
hat bestimmt zu entscheiden.
Schöbeln, Wannenberg und Weisenfels. Freitag, 7. Febr., „Volkshaus“,
über.

Jungfrauen

Jungfrauen
Freitag, 6. Februar, 8 Uhr, im „Volkshaus“, Mitgliederversammlung. Alles hat
bestimmt zu entscheiden.

Saalkreis

Saalkreis
Könnern. Donnerstag, 5. Februar, 8 Uhr, im „Volkshaus“, Mitgliederversammlung.
Garcen. Sonntag, 7. Februar, 8 Uhr, bei Wedel. Mitgliederversammlung. Ergeben
sich in nachmittags.
Garcen. Sonntag, 7. Febr., abends 8 Uhr, im Volkshaus, Mitgliederversammlung.
Kattmannsdorf. Disziplinären Kattmannsdorf, bei welchem die Disziplinären ausliegen, haben
diese bis letzterens Sonntag beim Hauptreferat abzuhalten mit Angabe der
jahrens Monatszahlen.

Kreis Merseburg

Kreis Merseburg
Landwehr. Freitag, abends 10 Uhr, im „Volkshaus“, Generalsversammlung.
Alles muß rechtzeitig zur Stelle sein.

Kreis Bitterfeld

Kreis Bitterfeld
Solzweil. Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Mitglieder-
versammlung. Ergeben alle Kameraden ihr Bestes.

Kreis Jeth

Kreis Jeth
Jeth. Sonntag, 7. Februar, Vorbereitung nach Hofmannsdorf. Vormittags 4 Uhr
nachmittags 10 Uhr, im „Volkshaus“.
Kattmannsdorf. Sonntag, 7. Februar, Vorbereitung nach Hofmannsdorf. Vormittags 4 Uhr
nachmittags 10 Uhr, im „Volkshaus“.
Kattmannsdorf. Sonntag, 7. Februar, Vorbereitung nach Hofmannsdorf. Vormittags 4 Uhr
nachmittags 10 Uhr, im „Volkshaus“.

Kreis Weisenfels

Kreis Weisenfels
Weisenfels. Donnerstag, 5. Februar, Abteilung 3 und 4. Freitag, Abteilung 1 und 2. Er-
gebnis ist wichtig.
Wannenberg. Sonntag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“, Weisen-
fels, Weisenfels, wenn alle Disziplinären des Saalkreis bestmöglich erscheinen werden.

Großer Massen-Schuh-Verkauf

Damen = Halbschuhe Spangenschuhe	8,75	7,50	Herrenstiefel	5,75	Kinderstiefel
Damen = Halbschuhe Schnurschuhe		8,50	Herrenstiefel weiß gedoppelt	7,75	18/19 1,05
Damen = Halbschuhe Hindbo		8,75	15,50 12,50		20/21 2,25
Damen = Halbschuhe R. Chevreau = Ladflappe		9,75	Herren = Rindbo = Stiefel Rahmenarbeit	13,50	21/22 2,85
Zm. Kamelhaar = Schlüpfer Größe 36/42		1,50	Fahleder = Kinderstiefel Größe 31/35 6,50 27/30 5,75 25/26 4,75 27/30 5,75 23/24 3,75 21/22 2,75		23/24 4,75
					25/26 5,25
					27/30 6,75
					31/35 7,75

Schuhhaus Wiebach nur Kl. Ulrichstr. 1112

Rot Front!

Reichskonferenz des Roten Frontkämpfer-Bundes

Am Sonntag, dem 1. Februar, während Roter Frontkämpfer-Bund und Roter Jungturm in den Straßen Berlins Kichenbergs gegen die Barmat-Bannerhelden demonstrierten, tagte in Berlin eine Reichskonferenz des Roten Frontkämpfer-Bundes. Alle Bezirke Deutschlands waren durch Delegierte vertreten.

Als Tagesordnung wurde folgende festgelegt:
1. Politische Lage. 2. Bericht der Bundesleitung. 3. Aufgaben der Abteilung „Roter Jungturm“. 4. Ergänzungswahlen. 5. Beschiedenes.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach

Kamerad Schneller, M. d. R.

Er kennzeichnet die Bedeutung und Entwicklungsgeschichte des RFB. Wegen die Reaktion und für den Frieden hat das Reichsbanner Schwarz-Weiß-Gold in sein Programm geschrieben. Die RFB als Träger des Reichsbanners gab vor 1914 dieselbe Fassung aus, um dann doch mit Wilhelm durch die Welt zu gehen. Seit 1914 das Proletariat durch Herrschern von pazifistischen Vorträgen noch einmal für einen neuen Krieg in Märchen lassen? Nein und abermals nein! Nach Befreiung der internationalen politischen Lage zeigte Kamerad Schneller die

drohenden Kriegsaussichten der imperialistischen Länder gegen das einzige Volkswort des Weltproletariats, Sowjet-Rußland.

Deutschland soll das Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland werden. Kamerad Schneller kennzeichnet die heuchlerischen Abhängigkeitsverhältnisse des Reichsbundes durch die neuen Kreisverordnungen. Kamerad Schneller sprach über die neue Organisation der RFB, die durch die Umwandlung neuer Jugendgruppen, Bildung von Geschäften zur Ausnutzung günstiger Fälle und durch das Abhalten von Aktionen manövriert. Er betonte, daß die kapitalistischen Mächte die politischen Konflikte nicht am Verhandlungstisch lösen werden, sie werden alles versuchen, mit Sowjet-Rußland kriegerische Auseinandersetzungen herbeizuführen, um

die russischen Ökonomie und Plangenerlager in ihre Hände zu bekommen.

Ausführlich kennzeichnet der Redner die Hilflosigkeit des Barmat-Reichsbanners für die kapitalistischen Deutschlands. Mit den Worten: „Für das deutsche Proletariat gibt es keinen anderen Ausweg, als den russischen Proletariat entgegen zu sein. Deshalb unermüdete Arbeit zur Sammlung des Proletariats in der Roten Front gegen Schwarzweißrot und Schwarzrotgold!“ schloß er seine Ausführungen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gab Kamerad S. einen ausführlichen

Bericht der Bundesleitung

über die bisherige Tätigkeit des RFB. Kamerad S. betonte, daß der RFB, als proletarische Organisation große finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden habe, da der RFB, und natürlich die finanzielle Unterstützung von Seiten der Barmat- und Großindustriellen abnehme. Er betonte: Es ist Aufgabe aller Mitglieder des RFB, aus eigener Kraft und eigenen Mitteln doch eine gewaltige proletarische Organisation gegen Schwarzrotgold und Schwarzweißrot zu schaffen, trotz allen Verrats und aller Verleumdungen, die an der RFB herangetragen werden.

Kamerad S. sprach zum dritten Punkt der Tagesordnung, über die

Arbeit des Roten Jungturms

„Krieg dem imperialistischen Kriege!“ diese Parole hat der Rote Frontkämpfer-Bund auf seine Fahne geschrieben. Im letzten Kriege war es die Jugend unter der Führung Karl Liebknechts, die, nach dem die proletarischen Organisationen und die Arbeiterbünde und 2. Internationale ebenfalls verlagert hatten, den Kampf aufnahm unter der Parole „Krieg dem Kriege!“

Die imperialistischen Konfliktsstoffe sind heute bereits schon wieder in einem solchen Stadium vorhanden, daß kündigt mit dem Ausbruch neuer Kriege zu rechnen ist. Hier erhebt dem RFB, als der Jugendabteilung des RFB, die Aufgabe, die gesamte proletarische Jugend zum Kampfe gegen neue imperialistische Kriege zu mobilisieren, weil in kommenden Kriegen die jungen Arbeiter die meisten Opfer bringen müssen. Eine weitere Aufgabe hat der RFB im Kampf

gegen das Arbeitsdienlichkeitsgesetz, das dem Reichstag vorliegt und dazu dienen soll, eine Möglichkeit zum Aufbau der kapitalistischen deutschen Republik zu schaffen. Es gibt, den jungen Arbeiter zu zeigen, was das Arbeitsdienlichkeitsgesetz bedeutet: Ernante Militärisierung! Verschärfte Ausbeutung! Zum vierten Punkt wurden notwendige

Ergänzungswahlen zum Bundesvorstand

vorgenommen. Ein Antrag, die ehemaligen Kameraden E. Seemann und Kaffes wegen bundesgeschäftlicher Tätigkeit auszuscheiden, wurde von der Reichskonferenz des RFB, einstimmig angenommen.

Unter Punkt

Beschiedenes

wurden noch einige Anträge erledigt. Kamerad S. gab einen Aufruf an alle proletarischen Kameraden im Reichsbanner bekannt. Er wurde von der Konferenz einstimmig angenommen. Kamerad S. gab mit einigen kräftigen Worten über das weitere Vorgehen und Gebot dieser jungen Organisation dem Wunsch Ausdruck, daß der RFB, als ein eherner Fels in der deutschen Arbeiterbewegung emporschwächen möge.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Roten Frontkämpfer-Bund wurde die Konferenz des RFB, und RFB, geschlossen.

An alle Bezirke- und Ortsgruppenleitungen des Roten Frontkämpfer-Bundes und des Roten Jungturms

Vorsicht! Aufgepaßt!
In den letzten Wochen ist es wiederholt vorgekommen, daß Spindel und Provokatoren in mehreren Bezirken den Versuch machten, ihr trauriges Gewerbe auch in unseren Reihen aufzunehmen. Durch Angebote des Herbeischaffens von Waffen und der Beilegung von Personen wollen diese traurigen Lumpen der reaktionären Regierung Material zum Verfall unserer Bundesstellen liefern. Wir fordern unsere Mitglieder auf, solchen verheerenden Gabelstößen unseren Standesamt Platzgeben und der Bundesleitung sofort Mitteilung zukommen zu lassen.

Mit Rotfront!
Bundesleitung des R. F. B.
2 2 1 m a n n.

Hinein in die Rote Front!

Un alle proletarischen Kameraden im Reichsbanner!

Nicht an Höring, nicht an den Herero-Generalliebling, nicht an die sozialdemokratischen, demokratischen und zentristischen Wortführer und Obertrügeln des Reichsbanners Schwarz-Weiß-Gold wenden wir uns. Diese Herren haben mit den Arbeiterinteressen nichts gemein. Sie sind nur soweit an den Arbeiterinteressen interessiert, als nötig ist, um die Herrschaft über sie nicht zu verlieren, um sie im Interesse der „Schwarzen“ und der „Goldenen“ am schwarzrotgoldenen Markstein führen zu können.

Sicher ist den Herrschaften ihr Spiel ganz gut gelungen. Noch bei den Wahlen zum Reichstag war es ihnen möglich, zahlreiche Arbeiter einzufangen für die „Schwarzen“ und für die „Goldenen“ die „Roten“ — die Proleten — waren bei diesem Spiel die Geopfert. Noch bei den Wahlen haben sich die Arbeiter im Reichsbanner in den Dienft des Zentrums und der Demokraten gestellt, auf Anraten der sozialdemokratischen Führer. Höflich war es, der im Wahlaufzug des Reichsbanners ausrief:

„Hoch Zentrum!“

Höring behielt Recht. Das Zentrum ist mit Eurer Hilfe, Ihr Arbeiter, im Reichsbanner, hochgekommen und ist mit den Volksparteiern und den Deutschnationalen, den Schwarzweißroten, den Plaghaltern der Monarchie im Regierungssattel.

Das „Reichsbanner“ hat die Steigbügel gehalten. Ihr Arbeiter im Reichsbanner, nicht nur Euer „Schwarzer“ — auch Euer „goldener“ Bundesbruder hat Euch im Stich gelassen.

Die Demokraten mimen zwar eine klägliche Opposition. Das hindert sie jedoch nicht, ihren Vertrauensmann, den Reichswehrminister Geßler, in der Regierung zu haben.

Und das dankt derer, die jeden Tag rufen: Nieder mit den Kommunisten! Was ins Arbeiterdeutsch übertragen, nichts anderes heißt als:

Hoch Geldsack!

Der Traum von dem schwarzrotgoldenen Block, der Euch, proletarische Kameraden im Reichsbanner, noch während der Wahl vorgeschmeichelt hat, ist verlogen. Schließen ist von dem „Hohen“ schwarzrotgoldenen Banner die — Fahnenkante. An sie heißt das „Rot“ — das Symbol des proletarischen Klassenkampfes gegen „Schwarz“ und gegen „Gold“ und gegen alle den Arbeiterinteressen feindlichen Farben.

Das „Rot“ ist aber nicht die Sozialdemokratie.

Denn sie hat das „Rot“ taufendfältig verleugnet. Das „Rot“ ist dort, wo die von der Reaktion gemordeten proletarischen Klassenkämpfer gestanden haben. — wo die eingekerkerten „7000“ stehen; wo die von der bürgerlichen Klassenjustiz Verfolgten stehen. „Rot“ ist dort, wo es keine Versöhnung und Verbrüderung mit dem Geldsack und den Pfaffen — wo es nichts als rücksichtslosen Kampf für die Interessen der Arbeiterschaft gibt.

Arbeiter im Reichsbanner!

Jetzt, wo Ihr das falsche Spiel, das Eure Führer mit Euch getrieben haben, durchschauen könnt, jetzt, wo aus dem vorgerücktesten schwarzrotgoldenen Block ein schwarzweißroter geworden ist — jetzt wenden wir uns an die unter Euch — die dem Reichsbanner angehört in der Meinung, daß es den



NICHT SCHWARZ-WEISS-ROT
NICHT ROSA-ROT, SONDERN ROT
IST DER KAPITALISTEN TOD!

Arbeiterinteressen dient. Wir wenden uns an die unter Euch, die ehrliche, aber irregeleitete proletarische Klassenkämpfer sind.

Wir wenden uns aber auch an die Jungproletarier im Reichsbanner, die ihrem geliebten proletarischen Instinkt folgen, wenn sie sich weigern, das Deutschland zu fügen und die schwarzrotgoldenen Fahnen zu tragen, die proletarische Kampflieder fügen und rote Fahnen tragen, wie es einige Gruppen in Berlin und im Reich getan haben und tun.

Was hat das Reichsbanner versucht, von seinen Besprechungen wahr zu machen?

Kampfgereger Krieg und Kriegsgeschick! Glaubt nach dem Verlauf des Ebert-Prozesses in Magdeburg noch ein vernünftiger Arbeiter an einen Kampf der sozialdemokratischen Führer, die zugleich die Schutzpatrone des Reichsbanners sind, gegen Krieg und Kriegsgeschick?

Arbeiter-Kameraden! Führte nicht Karl Liebknecht einen tatsächlichen Kampf gegen den Krieg?

Jungproleten im Reichsbanner!
Wo haben Eure Sympathien? Bei dem Reichspräsidenten und Kriegsverlängerer oder bei dem gemeindlichen Zuchthausler Karl Liebknecht und seinem tapferen roten Jungturm, der um ihn war an jenem 1. Mai auf dem Potsdamer Platz?

Und heute — in Kriegsgefahr und gewaltige Kämpfern in allen Ländern. Völkerbund und internationales Abkommen sind Eifersüchtigen, die von ihren Überherrn selbst nicht ernst genommen werden. Trotzdem — aber weil Deutschland durch den Dames-Pakt eine Kolonie des internationalen Kapitals ist — bleibt es nicht verschont von der Kriegsgefahr.

Der Ring der imperialistischen Mächte der ganzen Welt schließt sich fester und fester um das proletarische Rußland und das mit ihm verbündete Asien. Die 2. Internationale ist ein Stück dieser Häuerfront.

Die Führer im Reichsbanner gehören zum Teil der 2. zum anderen Teil der „goldenen“ Internationale an.

Sie fassen vom Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr, schüren aber den Krieg gegen Rußland; und Deutschland ist in diesem Krieg als Aufmarschgebiet gegen Rußland gedacht. Arbeiter im Reichsbanner — nicht im Sinne Eberts, sondern im Sinne Liebknechts:

Krieg dem Kriege!

Wie steht es denn in Wirklichkeit mit dem Pazifismus des Reichsbanners? Wozu militärische Übungen? Wozu Waffenübungen?

Weshalb auch das Reichsbanner Krieg führen soll — Krieg gegen die Arbeiter. Gegen wen sonst? Gegen die Reaktion?

Was ist mit dieser Lösung des „R.“: Kampf gegen die Reaktion?
Hat nicht Ebert die deutschnationale Regierung berufen? Er war verpflichtet durch die Berufung. Ihr seht, Arbeiter-Kameraden, Eure Führer lassen sich durch Eure Interessen nicht verpflichten.

Kampf gegen Reaktion? Wo Ihr, Kameraden, Euch wehren wollt gegen das schwarzweißrote Gefindel, merdet Ihr von Euren Führern daran gehindert. Beim Stahlhelmtag in Magdeburg ordnete Höring an, daß die Mitglieder des „R.“ während dieser Tage die Straßen meiden sollten.

Das ist der Kampf des „R.“ gegen die Reaktion. Eine Zusammenfassung der Kriegsteilnehmer zur Pflege der Kriegserinnerungen und der Kameradschaft will das „R.“ sein.

Welche Erinnerungen sollen gepflegt werden?

Die, wo Ebert, Seidemann, David, Koste als Gäste des Großen Hauptquartiers in der Etappe mit den kaiserlichen Offizieren schlemten, oder die, wo Proleten, in Schlamm und Dreck gedrückt, sich aufriefen und neuen Glauben fanden an den Spartakusbrieffen von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht?

Liebknechts Kampf — das war der Kampf gegen den Krieg.

Der Rote Frontkämpfer-Bund und Rote Jungturm sind die Erben des Kampfes gegen den Krieg im Geiste Liebknechts.

Der Rote Frontkämpfer-Bund ist die Zusammenfassung, die in der roten Front als ehrliche Klassenkämpfer keine Veröhnung mit der „Weißen Front“, der Front des Bürgertums, kennen.

Arbeiter-Kameraden im Reichsbanner!
Ist es Euch ernst mit dem Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr, mit dem Kampf gegen die Reaktion, mit dem Kampf um die Lebensinteressen der Arbeiterklasse, dann

zerstört das Reichsbanner — reißt Euch ein in die Rote Front als Rote Frontkämpfer.

Neuen Schritt, den einige Berliner „R.“-Abteilungen noch zaghaft getan haben, als sie an kommunikativen Rundgebungen teilnehmen, diesen Schritt, Arbeiter-Kameraden, tut entschlossen und ganz.

Arbeiter-Kameraden, hinein in den Roten Frontkämpfer-Bund!

Jungarbeiter, hinein in den Roten Jungturm!

Gegen die Schwarzweißrotgoldene Front die Rote Front!

Bundesleitung des Roten Frontkämpfer-Bundes und des Roten Jungturms.

